



RUNDE SACHE



In diesem Heft u. a.:

Wohnlich: Betreutes Einzelwohnen in den Holländerhöfen

Geschmacklich: Vegan ist lecker – Koch Tino Treskow empfiehlt

Praktisch: Lasten-Fahrräder erleichtern viele Transporte im Alltag

Inhalt

Editorial – der Text am Anfang	S.	3
Informationen der Vorständin	S.	4
Unsere Vision: Inklusion!	S.	8
Gesprächs-Gruppe für Männer	S.	11
Wohnen und Pflege	S.	12
Tagesstätte für psychisch kranke Menschen	S.	16
Das war unser Weihnachten 2023 – Impressionen	S.	20
Unterwegs in Berlin zur Adventszeit	S.	22
Frühlings-Bilder-Rätsel und Schmunzel-Ecke	S.	23
Infos aus der Vertrauens-Stelle	S.	24
Neues aus dem KHS-Stiftungs-Rat	S.	26
Anthroposophische Impulse – Diskussion	S.	28
Qualitäts-Entwicklungs-Gruppe	S.	32
Jubilar*innen	S.	33
Arbeits-Bereich	S.	34
Leckeres Essen einfach zubereitet	S.	36
Beschäftigungs- und Förder-Bereich	S.	38
Inklusive Öffentlichkeits-Arbeit	S.	39
Termine und Veranstaltungen	S.	42
Handgefertigt mit Liebe und Fleiß	S.	43

Vor vielen Beiträgen in der Runden Sache steht ein farbig eingerahmter Vorspann. In Stichpunkten und einfacher Sprache sind dort die Inhalte zusammengefasst.



Den kleinen Dingen Aufmerksamkeit schenken

- Ein geheimnisvolles Ding lag bei uns vor der Villa.
- Niemand holte es ab. Vermisste es niemand?
- Es war leuchtend grün und sehr auffällig.
- Frau Monteiro lief jeden Tag daran vorbei.
- Es war ein einfacher Soft-Ball-Schläger, der etwas veränderte.



Liebe Leserin, lieber Leser,

alle gingen achtlos an ihm vorbei. Dabei war er eigentlich nicht zu übersehen. Denn er war nicht klein. Vor allem leuchtete er in einem wunderbaren Grün.

Dass er sich hier befand, war ungewöhnlich und hätte auffallen müssen.

Wo war er eigentlich hergekommen?
Wurde er von jemandem vermisst?

Vielleicht von einem Kind aus unserer Nachbarschaft? Oder gehörte er sogar einem Menschen, der bei uns lebt oder arbeitet?

Hatte er keinen Wert, weil er allein oder schon alt war? War er zur falschen Zeit am falschen Ort?

So viele Tage war er hier. Unbeachtet. Ungeliebt. Von niemandem vermisst. Von niemandem erwartet.

Obwohl er in dieser grauen Zeit eine ungewöhnliche Facette, eine kleine Nichtalltäglichkeit in unser Leben brachte. Und doch gingen wir achtlos vorbei, haben ihn einfach übersehen.

Ihn, den stolzen, grünen Softball-Tennis-Schläger, der wochenlang auf der Bank vor unserem Eingang in der Rolandstraße lag.

Irgendwann habe ich ihn mitgenommen, er tat mir irgendwie leid.

Und nun erinnert er mich jeden Tag an die kleinen ungewöhnlichen Dinge, die ich manchmal übersehe und die es doch auch wertzuschätzen gilt.



Weil sie manchmal einen Unterschied machen, etwas in mir und der Welt verändern, etwas Neues entstehen lassen. Und sei es nur dieser Text oder ein Anstoß, wieder mehr Sport zu treiben.

Ihre Birgit Monteiro
Vorständin





Unter den Farben des Regenbogens

- ☉ Unser Jahres-Motto heißt: Die Farben des Regenbogens.
- ☉ Das haben alle Mitarbeiter*innen abgestimmt.
- ☉ Der Regenbogen verbindet uns alle miteinander!

Menschen mit und ohne Assistenzbedarf haben sich an der Themenfindung für das Jahresmotto 2024 für den Fasching und das Sommerfest beteiligt. In der letzten Abstimmungsrunde haben sich die Menschen mit Assistenzbedarf für das Thema „Die Farben des Regenbogens“ entschieden.

Unser Regenbogen wird in diesem Jahr auch unsere verschiedenen Standorte symbolisch miteinander in einer guten und starken Verbindung halten. Das ist angesichts der anstehenden Umzüge und Baumaßnahmen besonders wichtig.

Auf die NEUE Wackenbergstraße folgt die NEUE Rolandstraße

- ☉ Dieses Jahr gibt es viele Veränderungen bei uns.
- ☉ BFB, Küche, Cafeteria und Haus-Wirtschaft ziehen in die Wackenbergstraße.
- ☉ Unser Mittags-Angebot wird viele Menschen in der Wackenbergstraße erfreuen.
- ☉ Zuerst wird das neue Wohnhaus (Haus 6) in der Rolandstraße gebaut.
- ☉ Dann können die Bewohner*innen in den Neubau umziehen.

Im Jahr 2024 starten viele Veränderungen für unsere Standorte in der Rolandstraße und in der Wackenbergstraße.

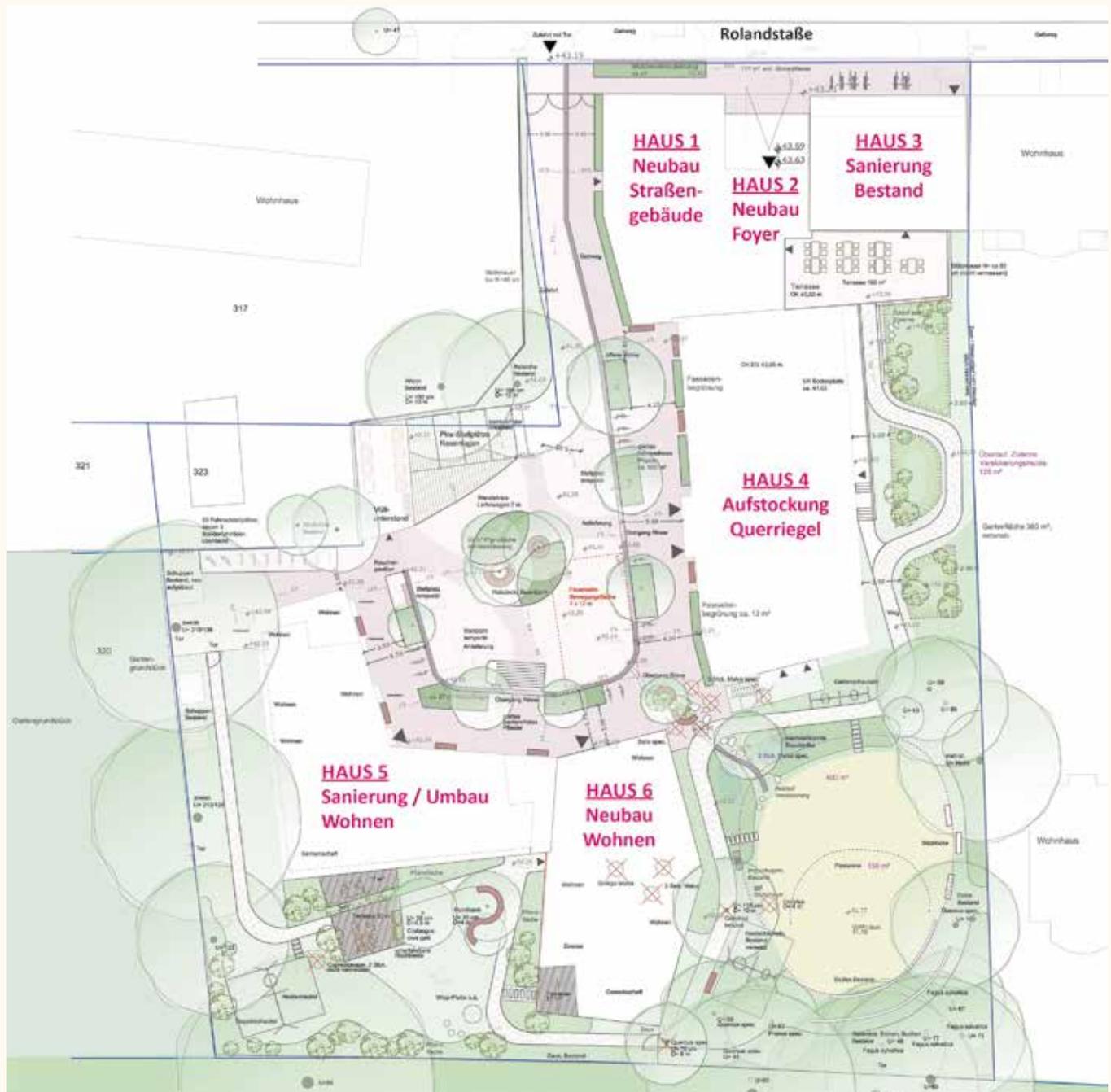
Unsere Gruppen des Berufsbildungsbereiches (BBB), der Textilwerkstatt sowie der werk-

stattnahen Gruppe des Beschäftigungs- und Förderbereiches (BFB), die bereits in der Wackenbergstraße 95, Haus 27, ansässig sind, bekommen schon bald mehrere neue Nachbarn. Voraussichtlich im Juni werden fünf Gruppen des BFB aus der Rolandstraße einziehen.

Im Juli/ August ziehen die Küche, die Cafeteria und die Hauswirtschaft in das neue Haus 25 in der Wackenbergstraße 95. Viele Gewerbetreibende auf dem Gewerbehof erwarten uns und unser Mittagsangebot bereits sehnsüchtig.

Nach dem Auszug dieser Gruppen können die ersten Baumaßnahmen am Standort Rolandstraße beginnen.

Die aktuelle Planung sieht vor, dass ab Spätsommer 2024 die Baumaßnahme für das neue Wohnhaus (Haus 6) startet. Nach Fertigstellung des Neubaus Wohnen ziehen die Bewohner*innen aus dem Bestand in den Neubau. Erst dann erfolgen Sanierung und Umbau des bestehenden Wohnhauses (Haus 5). Bei der Realisierung dieser zwei Maßnahmen arbeiten wir mit Feddersen Architekten zusammen.



Lageplan für den neu entstehenden Standort Rolandstraße



Informationen der Vorständin

Im Winter 2024 starten die erforderlichen Sanierungs- und Umbauarbeiten im Bestandsgebäude (Haus 3). Sie werden ungefähr ein Jahr in Anspruch nehmen.

Der Abriss und der Start der Baumaßnahmen der Häuser 1 und 2 (Villa und Foyer) werden dann im Frühjahr 2025 erfolgen. Auch die Aufstockung des Hauses 4 (Querriegel) beginnt im Frühjahr 2025.

In den Jahren 2025 bis 2027 wird unser Standort in der Rolandstraße NEU entstehen. Mit dem Um- bzw. Neubau der Häuser 1 - 4 haben wir das

Büro von Anne Lampen Architekten beauftragt.

Bei der guten Koordination aller Baumaßnahmen unterstützt uns weiterhin die Perspektive Gesellschaft für Bauberatung und Baubetreuung mbH. Wir freuen uns auf die neue Qualität, die entstehen wird.

Wir werden mit aller Kraft, mit großem Einsatz, viel Herz und hoher Professionalität sowohl die Umzüge als auch das Ankommen und Einleben am neuen Standort gestalten.

Birgit Monteiro



Straßen-Ansicht des neu entstehenden Standortes Rolandstraße



Hof-Ansicht des neu entstehenden Standortes Rolandstraße



Perspektiv-Ansicht des neu entstehenden Standortes Rolandstraße

Ständchen im ganzen Haus Rolandstraße

Das war eine schöne Überraschung als die drei Sternsingerinnen im Gewand der Heiligen Drei Könige am 8. Januar alle Gruppen des BFB-Rolandstraße, die Cafeteria und den Verwaltungs-Bereich besuchten und mit ihrem Gesang erfreuten. Unter anderem sangen sie das Lied „Frieden für die Welt“. Für Frau Monteiro gab es im Foyer sogar noch eine Extra-Vorstellung. Vielen Dank an die Königinnen Musik-Therapeutin Bettina Block, Jenny-Alena und Annegret!

**Königinnen
musikalisch
unterwegs**





Unsere Vision: Inklusion!

Die Vision geht in die Abteilungen

- 🌀 Bis 2038 wollen wir die KHS zu einer inklusiven Stiftung gestalten.
- 🌀 Das schaffen wir alle zusammen und gemeinsam.
- 🌀 Irene Beyer hat ein Glücks-Rad für Inklusion erfunden.
- 🌀 Damit besucht sie die Gruppen, um Ideen für die Zukunft zu sammeln.
- 🌀 Wir können unsere Ideen mit ihr besprechen und die Umsetzung planen.

Vision Inklusion – Was bedeutet das?

- ➔ Eine **Vision** ist ein Ziel für die Zukunft.
- ➔ Und **Inklusion** bedeutet:
Alle Menschen sind gleichberechtigt und können überall mitmachen. Egal, ob sie beeinträchtigt sind oder nicht.

Vision Inklusion bedeutet also:

Wir wollen eine Zukunft, in der alle Menschen überall mitmachen können. Egal, ob sie beeinträchtigt sind oder nicht. Dafür wollen wir uns zusammen anstrengen. Weil es ein gutes Ziel ist. ✓



Im Jahr 2023 hat eine Arbeitsgruppe der Kaspar Hauser Stiftung eine Vision erarbeitet. In der Arbeitsgruppe waren Mitarbeiter*innen aus allen Abteilungen und Berufs-Gruppen. Aber damit ist der Prozess natürlich nicht abgeschlossen, sondern er hat erst begonnen.

In diesem Jahr wollen wir uns weiter und im breiten Rahmen damit beschäftigen, wie die Vision umgesetzt wird. Was heißt das denn in den verschiedenen Abteilungen? Welche Leitziele sind die richtigen, damit aus der Vision nach und nach immer mehr Realität werden kann?

Der zweite Satz unserer Vision ist bereits ein solches Leitziel:

Im Jahr 2038 ist die Kaspar Hauser Stiftung eine inklusive Stiftung, die mit ihren Teilhabe-Angeboten in den Sozialraum hineinwirkt. Das bedeutet unter anderem, dass 30 % der Mitarbeiter*innen eine Schwerbehinderung haben.

Was kann oder sollte es aber noch bedeuten, eine inklusive Stiftung zu sein? Welche Leitziele können uns aus Sicht der Abteilungen gut in diese Richtung führen?

Für diese Fragen entstehen gerade in jeder Abteilung Arbeitsgruppen. Und auch auf den Abteilungs-Klausuren werden die Mitarbeiter*innen sich damit beschäftigen können.

Wir wollen viel miteinander reden, damit es ein guter Plan und ein guter Weg wird, den wir zusammen gehen. Mit guter Energie, Schritt für Schritt, konkret und im richtigen Tempo, das wir miteinander finden.

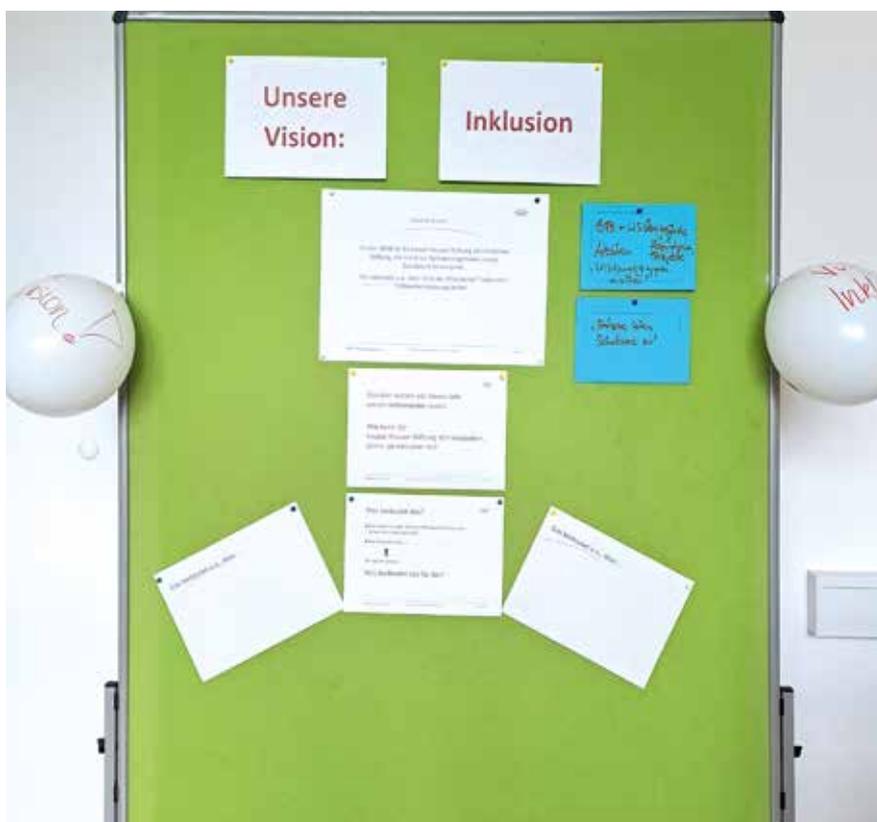
Zum Glück müssen wir dafür das Inklusions-Rad nicht neu erfinden. Denn wir können auf Vielem aufbauen, was Mitarbeiter*innen und Beschäftigte schon geschaffen und geleistet haben und bis heute leisten. Aus dem vielen Wichtigen will ich einmal unser Leitbild herausgreifen. Es wurde nach einem langen partizipativen Prozess mit vielen Arbeitsgruppen 2017 verabschiedet.

In unserem Leitbild stehen die Werte, die uns in unserer Arbeit wichtig sind.

Und damit ein Leitbild sich nach seiner Verabschiedung nicht verabschiedet 😊, muss es immer wieder weiterentwickelt werden. Das tun wir gerade, indem wir uns eine Vision geben, also ein Ziel, auf das wir mit diesen Werten hinarbeiten wollen.

In der KHS bewegt sich schon vieles in Richtung Inklusion und Beteiligung. Mit der Vision bauen wir weiter an diesem Weg, geben den Veränderungen ein klareres und damit stärkeres Ziel, das uns ziehen kann. Damit wir mit dem Inklusions-Rad auf diesem Weg der Veränderung leichter vorankommen.

Apropos Inklusions-Rad: Ich möchte in den nächsten Monaten mit einem „Vision: Inklusion“-Glücksrad in die Abteilungen kommen und darüber mit Mitarbeiter*innen, Beschäftigten und Bewohner*innen ins Gespräch kommen.





Unsere Vision: Inklusion!

Wir wollen uns weiterentwickeln. Wir müssen aber auch.

Die Behindertenrechtskonvention (BRK) der Vereinten Nationen (UN), die 2006 beschlossen wurde, ist in Deutschland noch kaum umgesetzt. Die UN kritisieren Deutschland wegen seiner immer noch separativen Strukturen. Deutschland verändert sich zu wenig und zu langsam. Wir wollen vorangehen. Das entspricht unseren Werten, wie sie in unserem Leitbild formuliert sind.

Das Deutsche Institut für Menschenrechte ist die offizielle Monitoringstelle für die Umsetzung der BRK in Deutschland. Es fordert am 25. Oktober 2023 einen „umfassenden Wandel der Unterstützungssysteme“ als Voraussetzung für selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderungen in Deutschland. Und begründet dies so:

„Ein Leben in Sondereinrichtungen ist nicht vereinbar mit den Menschenrechten

„Befürworter*innen von Sondereinrichtungen verteidigen diese häufig als Schutzräume für behinderte Menschen, [...] tatsächlich sehen sich institutionalisierte Menschen jedoch häufig in ihren grundlegenden Rechten eingeschränkt. Zum Beispiel, wenn sie alltägliche Entscheidungen nicht selbstbestimmt treffen können oder die Unterbringung in einer Einrichtung mit Freiheitseinschränkungen und Zwangsmaßnahmen einhergeht (...)“

Deinstitutionalisierung auch in Notsituationen und Krisenzeiten

Die Leitlinien des Fachausschusses entstanden vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie. (...) Die Mitgliedstaaten der UN-BRK sollen den Umbau der Unterstützungssysteme auch in Krisenzeiten vorantreiben. (...) Inklusion und Teilhabe sind unabhängig vom individuellen Grad der Beeinträchtigung zu verwirklichen.

Derzeit fehlen echte Wahlmöglichkeiten

Wenn Menschen bereits seit langer Zeit in Sondereinrichtungen leben oder arbeiten, ist die Vorstellung eines Umzugs oft mit Ängsten und Zweifeln verbunden. Entsprechende Äußerungen Betroffener werden häufig zum Anlass genommen, die Notwendigkeit einer umfassenden Deinstitutionalisierung in Frage zu stellen. Solche persönlichen Bedenken hängen jedoch auch damit zusammen, dass es deutschlandweit noch immer an barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum und inklusiven Unterstützungsangeboten mangelt. Ohne angemessene Alternativen zu Sondereinrichtungen können Menschen mit Behinderungen nicht selbstbestimmt entscheiden, wo und mit wem sie wohnen, arbeiten und zur Schule gehen möchten.“

Ist es nicht ein gutes Ziel für die Kaspar Hauser Stiftung, solche „angemessenen Alternativen“ zu visionieren und zu konkretisieren, um voranzugehen bei der inklusiven Weiterentwicklung der Unterstützungssysteme in Deutschland?

Es geht also auch um das Schauen über den Tellerrand, das Denken über die Grenzen des Bestehenden hinaus.

Irene Beyer



Gesprächs-Gruppe für Männer

Lasst uns mal unter uns reden!

Für Männer gibt es viele wichtige Themen.

Bei den Themen geht es oft um den eigenen Körper oder den Umgang mit anderen Menschen.

Manchmal geht es um die Freizeit oder um Hobbys oder die Familie.

Es kann gut tun, mit anderen Männern über diese Themen zu reden. Deshalb wollen wir eine Gesprächs-Gruppe für Männer machen.

In die Gesprächs-Gruppe sind Männer eingeladen, die in der Kaspar-Hauser-Stiftung arbeiten oder wohnen. An der Gruppe können 12 Männer teilnehmen.

Wer macht die Gruppe?

Sascha Omidi



Wie lange dauert die Gruppe?

1 Stunde

Wann ist die Gruppe 2024?

am 1. März
am 19. April
am 3. Mai
am 6. September
am 25. Oktober
am 15. November
am 6. Dezember

jeweils von 9.00 – 10.00 Uhr

Wo ist die Gruppe?

im Konferenzraum I, Verwaltungsetage Pankstraße

Was brauche ich für die Gruppe? ein bisschen Zeit, Fragen oder Themen

Interesse an der Gruppe?

Dann melden Sie sich bei Ute Barz an.

Sie können eine E-Mail schreiben an: vertrauensstelle@kh-stiftung.de

Oder anrufen. Das ist die Telefon-Nummer: 030 – 47 49 05 90



Betreutes Einzelwohnen in den Holländerhöfen

- 🕒 Anne, Astrid, Ronja und Silke sind seit Oktober für die Bewohner*innen da.
- 🏠 Das Team und die Räume können besucht werden, wenn Interesse besteht.

Mit dem Einzug des ersten Bewohners in die Holländerhöfe in Reinickendorf hat das Betreute Einzelwohnen für Menschen mit geistiger sowie seelischer Beeinträchtigung Mitte Oktober 2023 den lang geplanten Betrieb aufgenommen.

Mittlerweile sind die 14 Wohneinheiten, bis auf eine, von Menschen mit Assistenzbedarf bezogen worden. Jede Wohnung hat einen Raum zum Wohnen und Schlafen, eine moderne, offene Kochnische, ein barrierefreies Bad und einen eigenen Balkon.

Seit Januar 2024 sind wir nun auch als Team mit vier Kolleginnen vollständig. Anne, Astrid, Ronja und Silke sind für die Bewohner*innen der Holländerhöfe als ambulante Fachkräfte von Montag

bis Freitag nach Absprache vor Ort, um die Menschen mit Assistenzbedarf bedarfsgerecht in den verschiedenen Lebensbereichen zu begleiten.

Neben den Wohnungen gibt es auch einen Gemeinschaftsraum, in dem Teamsitzungen abgehalten und Gespräche geführt werden oder es wird z.B. gemeinsam gespielt und gebacken.

Interessenten sind herzlich eingeladen, sich vor Ort einen persönlichen Eindruck zu verschaffen und das Team sowie die Räumlichkeiten kennenzulernen. Am besten erreicht ihr uns unter: BEW@kh-Stiftung.de

Anne Mösche-Lube, Astrid Opitz, Ronja Ising, Silke Lehmann



Interview mit Claudia K. aus unserer Hauswirtschaft

Claudia, du wohnst in den neuen Holländerhöfen im Betreuten Einzelwohnen (BEW). Wann bist du eingezogen?

Ich bin am 28. Oktober 2023 eingezogen.

Wie war dein Umzug?

Der Umzug war sehr gut. Ich hatte viel Hilfe von meiner damaligen Betreuerin und ihrem Mann. Und in der WG habe ich meine Sachen alleine gepackt. Ich hatte mit meiner gesetzlichen Betreuerin schon eine lange Zeit vorher viel für die eigene Wohnung gekauft, da es mein Ziel war, selbstständig zu wohnen.

Was gefällt dir besonders gut an deinem neuen Zuhause?

Alleine zu wohnen, alles selber zu bestimmen, wann ich es machen möchte, zum Beispiel einkaufen gehen, putzen, Wäsche waschen, schöne Ausflüge... Ich mag auch die netten Mitarbeiter.

Wer ist dein Lieblingsnachbar?

Habe keinen, alle sind nett.

Was war dein erstes Gericht, das du dir gekocht hast?

Mit meiner Betreuerin Anne habe ich das erste Gericht in meiner Wohnung gekocht und zwar Spaghetti Bolognese. Dabei haben wir festgestellt, dass einige Küchenutensilien noch fehlten. Die haben wir dann gemeinsam besorgt.

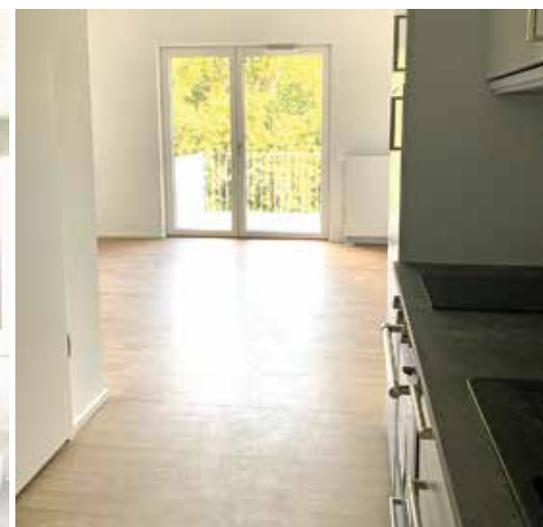
Esst ihr auch manchmal zusammen?

Ja, dafür gibt es einen Gemeinschaftsraum. Dort fand zum Beispiel unser Weihnachtsessen statt.

Das Gespräch führte Anne Mösche-Lube



Weihnachtsessen im neuen Gemeinschaftsraum. Das hat Claudia sehr gut gefallen.





Kunst-Ausstellung „Sand und Gras ringsum“



Gerd Merker aus der Wohngruppe 3 der Wohnstätte „Am Schlosspark“ präsentierte erstmals seine Bilder in einer Kunst-Ausstellung zum Thema „Sand und Gras ringsum“.

Bis zum 1. März 2024 waren die Kunstwerke im Nachbarschaftshaus Alte Apotheke der Zukunftswerkstatt Heinersdorf, Romain-Rolland-Straße 112, zu bewundern.

Neben Gerd stellten dort auch Künstler*innen des Kunstateliers „leben lernen“ ihre aktuellen Landschafts-Malereien aus. Einmal im Monat treffen sich die Kreativen in den Räumen der leben lernen gGmbH, um gemeinsam zu malen und zu gestalten.

<http://kunstlebenlernen.de>

Tina Tusche
Wohngruppe 3
Wohnstätte „Am Schlosspark“



Micha aus der Wohngruppe 3 hat seinen 40. Geburtstag gefeiert. Die Torte sah super aus und war sehr lecker! Außerdem gab es noch Kalten Hund, abwechselnd aus Schokoladencreme-Schichten und Keksen.

Schichtwechsel bei der Abteilungsleiterin

Manuela Wrangowski aus der Textilwerkstatt hat unsere Abteilungsleiterin Beate Ufertinger am 15. Dezember 2023 bei ihrer Arbeit begleitet. Danach hat Frau Ufertinger Manuela noch ein paar Fragen gestellt:

Liebe Manuela, jetzt warst Du zwei Stunden bei mir. Warum hast Du den Schichtwechsel bei mir gemacht?

Erstens, weil wir uns kennen. Zweitens wollte ich schon immer wissen, was eine Abteilungsleiterin alles macht.

Was hat Dich am meisten überrascht?

Was so Deine Aufgaben sind.

Wir waren ja im Wohnhaus und haben mit den Mitarbeiter*innen gesprochen und die sogenannte Postrunde gemacht.

Ja, ich habe ehemalige Mitbewohner und Arbeitskollegen gesehen. Ich fand es spannend zu sehen, wie die Post verteilt wird und nicht jeder Brief aufgemacht werden darf.



Dann haben wir Weihnachtskarten für die Mitarbeiter*innen gebastelt.

Ich hätte nicht erwartet, dass jede Mitarbeiter*in eine Weihnachtskarte bekommt. Das hat mir Riesen-Spaß gemacht. Ich werde auf jeden Fall wieder einen Schichtwechsel machen, wenn so was angeboten wird.

Die Kaspar Hauser Stiftung verleiht im Jahr 2024 zum vierten Mal den „Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben“.

Vorschläge und Bewerbungen mit aussagekräftiger Begründung können bis zum Sonntag, 31. März, per E-Mail oder Post eingereicht werden an:

oeffentlichkeitsarbeit@kh-stiftung.de

oder per Post: Kaspar Hauser Stiftung, Rolandstraße 18/19, 13156 Berlin

Im Anschluss entscheidet die Jury nach folgenden Bedingungen:

- Der Einsatz der vorgeschlagenen Personen oder Organisationen ist besonders wirksam für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung.
- Der Einsatz macht anderen Menschen Mut und eignet sich als Vorbild im Sinne von Best Practice.
- Die erreichten Ziele sind besonders nachhaltig und innovativ.
- Der Einsatz trägt zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention bei.
- **Schwerpunkt 2024:** Der Einsatz trägt zu mehr Inklusion, Teilhabe und Gerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt bei.

Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und wird am Mittwoch, 26. Juni 2024 auf dem Sommerfest der Kaspar Hauser Stiftung verliehen.

Vernaldi-
Preis 2024
ausgelobt



Fortsetzung: Pankow Chronik Teil 6. von Steffen Krause.



Kontrollhäuschen heute

Wieder in der Wolfshagener Straße, entdecke ich noch die wenigen kleinen Geschäfte in den Seitenstraßen, die sich so durchwuselnd. An der Ossietzkystraße angekommen, laufe ich zum Schloss Niederschönhausen. Am Eingang stehen die beiden Kontrollhäuschen. Ich trete durch ein gusseisernes Tor und gleich rechts steht das Schloss.

Foto: A.Savin CC BY-SA 3.0



König Friedrich II. erschuf für seine Gemahlin Elisabeth Christine im 17. Jahrhundert das Schloss.

Die Bedeutung Niederschönhausen leitet sich von seinen Worten ab: „Hier lass dich nieder, hier sollst du schön hausen.“



Collage: Steffen Krause

Protokollsofa im Schloss



Malerei: Joachim Martin Falbe

Elisabeth Christine von Preußen

Bis 1989 war es die Residenz von Erich Honecker und der Polit-Prominenz. Hier wurden Staatsbesuche von Leonid Iljitsch Breschnew, Fidel Castro, und Ho Chi Minh in Empfang genommen. Vom Dezember 1989 bis zum März 1990 fanden im damaligen Konferenzgebäude die Sitzungen des Zentralen Runden Tisches der DDR für Reformierungen statt. Heute ist das Schloss ein Museum und ein Ort der Entspannung.

Auf der Ossietzkystraße gehe ich am Schlosspark vorbei, hier befinden sich zwei größere Kleingartenanlagen, Parkfriede und Pankeglück genannt



Ausschnitt Gedenktafel, Foto: OTFW Landesarchiv Berlin

Zentraler Runder Tisch, Sitzung 1990

Blankenfelde



Foto: Sören Kusch panoramico

Ein kleines Stück weiter auf der rechten Seite war die gestreckte Einkaufsmeile „Tischlein deck dich“. Dort gab es ein Fischgeschäft mit einem Frischfischbecken, eine Bäckerei, einen Obst- & Gemüseladen und einen großen Konsum mit Waren des täglichen Bedarfs, wo man gut und gerne einkaufte.

Viele Alt-Pankower nahmen 2011 mit ihren Foto-Apparaten die letzten Bilder des Gebäudes auf und weinten, als es für einen Neubau abgerissen wurde. Ich war auch dabei.

Wir befinden uns direkt in Alt-Pankow, viele Einzelgeschäfte prägen die Ossietzkystraße. So ist hier auch der älteste, noch erhaltene Eisenwarenladen „Schmock“ zu finden, in 3. Generation im Familienbesitz. Vorne an der Ecke Breite Straße lädt das Marktcafé Pankow zum Ausruhen bei einer Tasse Kaffee ein.



Ansichtskarte Privatchiv Steffen Krause

Einkaufsmeile „Tischlein deck dich“



Als sich im vergangenen Jahr die Tagesstätten Platanenstraße und Blankenfelde dort zum gemeinsamen Frühstück trafen, sagte ich noch: „Jetzt sitzen wir im Haus der guten Wäsche.“ So gelangen wir ziemlich ans Ende unserer kleinen Reise. Ich hoffe, dass es Euch ein klein wenig Spaß bereitete, mit mir durch Alt-Pankow zu laufen.
Meine Heimat.
Euer Steffen



Steffen Krause.





Alle Jahre wieder? – Ein Besuch im Planetarium

- 🌐 Wir haben die Veranstaltung „Raumschiff Erde“ im Planetarium besucht.
- 🌐 Am Himmel haben wir Sternen-Bilder und den Polar-Stern gesehen.
- 🌐 Wir konnten sogar sehen, wie die verschiedenen Jahres-Zeiten entstehen.
- 🌐 Das war sehr spannend, ein Besuch lohnt sich!

Zum Jahresauftakt, am 2. Januar 2024, waren wir, die Besucher*innen und Mitarbeiter*innen der Tagesstätte, wieder im Zeiss-Großplanetarium. Dieses Mal haben wir an der Veranstaltung „Raumschiff Erde“ teilgenommen und waren erneut begeistert.

Nachdem wir unsere Eintrittskarten gelöst hatten, gingen wir die Treppen zur Kuppel hinauf und betraten den Kuppelraum. Jeder richtete sich in seinem sehr bequemen Sitz ein, es war angenehm warm und kurz darauf ging es auch schon los.

Die Sonne versank am Horizont von Berlin. Langsam wurde es Nacht und der Sternenhimmel erschien über uns. Es waren jedoch viel mehr Sterne zu sehen, als wir sonst beim Blick aus dem Fenster erkennen können. Wie kommt das?

Ein kleiner Test mit angeschalteten Taschenlampen verriet die Lösung – Lichtverschmutzung. Berlin und andere Städte sind zu hell, um alle sonst sichtbaren Sterne erkennen zu können. Doch zurück zum Sternenhimmel: Uns wurde unter anderem gezeigt, wie der große und der kleine Wagen aussehen, welche Sternbilder zu erkennen sind, wo sich der Polarstern befindet und wieso er seinen Namen trägt.

Dann verließen wir die Erde. Mit der Rakete ging es ruck zuck hinaus ins Weltall.

Die Erde dreht sich um sich selbst. Da sie von der Sonne angeleuchtet wird, haben wir mal Tag und mal Nacht. Das konnten wir sehr gut aus dem All erkennen. Soweit so gut. Und wie entstehen die Jahreszeiten? Die Erde dreht sich nicht nur um ihre eigene, 23,5 Grad geneigte Achse, sondern sie umkreist zusätzlich innerhalb eines Jahres ein Mal die Sonne. So entstehen die Jahreszeiten.

Und was ist mit dem Mond? Warum wendet er uns immer dieselbe Seite zu? Wieso sehen wir ihn mal auf der linken Seite hell, dann wieder auf der rechten Seite oder als Vollmond und dann wieder fast gar nicht? Wie sieht der Mond überhaupt aus? Woraus besteht er? Wann war nochmal die erste Landung auf dem Mond?

Fragen über Fragen. Das Tolle – bei „Raumschiff Erde“ haben wir alle Antworten erhalten. Neben Sternenhimmel, Erde und Mond waren auch die anderen Planeten Thema. Und natürlich unsere schöne Sonne.

Worauf wartest du? Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall – auch wenn du denkst, du weißt schon alles. Und nächstes Jahr? Wird es eine neue Tradition der Tagesstätte werden, zum Jahresbeginn in das Planetarium zu gehen? Wer weiß... Ihr erfahrt es im Januar 2025!

Kerstin Kubitzki aus der Tagesstätte Platane



Bienen im Winter – wie ein Trick beim Überleben hilft

- 🐝 Wie wärmen sich unsere Honig-Bienen im Winter?
- 🐝 Sie bilden eine große Traube um ihre Königin und zittern sich warm.
- 🐝 Die Bienen wechseln immer wieder ihre Plätze, denn in der Mitte ist es schön warm.
- 🐝 In der Mitte der Bienen-Traube sind mindestens 25 Grad.

Was machen unsere Honigbienen eigentlich im Winter? Halten sie vielleicht Winterschlaf?

Um die kalte Zeit zu überstehen, bilden Bienen im Winter eine Traube. Dabei befindet sich die Königin in der Mitte und die anderen Bienen sammeln sich um sie herum. Sie wärmen sich so gegenseitig und können dadurch auch Minusgrade meistern. Dafür „zittern“ sich die Bienen sozusagen warm. Durch schnelles An- und Entspannen der Brustmuskeln erzeugen sie Wärme, die im Bienenstock für eine Temperatur von mindestens 25° C sorgt. Die Bienen am Rand der Traube werden regelmäßig von Bienen aus dem Inneren abgelöst, damit sie sich selbst wärmen und wieder mit Futter stärken können.

Auch wenn sie ihren Stoffwechsel herunterfahren, um mit dem eingelagerten Futter durch den Winter zu kommen, halten sie also keinen Winterschlaf, sondern befinden sich in einer Winterruhe. Diese endet, wenn die Temperaturen – so wie jetzt im Frühjahr – langsam wieder steigen und die ersten Blüten wieder Nektar und Pollen für unsere Bienen bereithalten.

Wildbienen, wie zum Beispiel Hummeln, überwintern übrigens nicht in solchen Trauben. Die meisten Wildbienenarten leben solitär, haben also gar kein Volk, das sich im Winter gegenseitig wärmt. Die Weibchen suchen sich, je nach Art, beispielsweise verlassene Mäuse-Nester, Baumhöhlen, die Stängel verschiedener Pflanzen oder Astlöcher und überwintern dort. Im Frühjahr beginnt das Weibchen nach der Paarung sofort mit dem Nestbau und der Sammlung von Nektar und Pollen, um für Nachkommen zu sorgen – bis der nächste Winter kommt.

Wenn ihr also Wildbienen unterstützen möchtet, könnt ihr zum Beispiel auf dem Balkon in einer Ecke Abschnitte von Holundersträuchern und Ähnlichem aufbewahren oder im Garten einen Platz für alte, abgeschnittene Äste bereitstellen. Vielleicht findet sich eine Wildbiene, die dankbar für ein kleines Winterheim ist.

Tino Treskow





Das war unser Weihnachten 2023



Weihnachts-Singen in der Rolandstraße, das hat allen Spaß gemacht.



Weihnachts-Engel

Angebot der Kerzen-Werkstatt

Aus der Keramik-Werkstatt

Sehr schön präsentiert

Das Christgeburtspiel war ein großer Erfolg mit tollen Vorstellungen. Danke an die vielen Mitwirkenden!



Bild-Impressionen



Danke an alle, die den KHS-Adventsbasar zu dem schönen Erlebnis gemacht haben! Unser Chor war Spitze!



Kunstvoll gestaltete Weihnachts-Gestecke und Advents-Kränze aus der Textil-Werkstatt

Die Wohngruppe 3 hat diese wunderschöne Weihnachtsstadt gebaut und zusammengestellt.





Unterwegs in Berlin zur Adventszeit

Annegret besuchte weihnachtliche Events



Wann trifft man schon mal einen Goldengel?



Nach 15 Jahren Pause fuhr der Weihnachtszug der S-Bahn im Dezember 2023 wieder von Grünau nach Charlottenburg und zurück. Da konnte man von innen Pittiplatsch und die drei Engel sehen. Es war Weihnachtsmusik zu hören. Die Bahn war ziemlich voll, aber ich hatte einen Sitzplatz.



Für das Gewicht braucht Katja (rechts) Unterstützung von Annegret.



Eine freundliche Eiskönigin

Steffi zog es eher zu einem Rock-Konzert von Kerstin Ott



Steffi aus unserer Hauswirtschaft Rolandstraße war mit ihrem Freund am 2. Dezember 2023 bei einem Konzert von Kerstin Ott in der Mercedes-Benz Arena in Berlin. Die beiden hatten sogar die Gelegenheit, Kerstin Ott die Hand zu geben und sich Autogramm-Becher zu besorgen. Ein bleibendes Erlebnis!



Was sind das für Blumen?



Löwenzahn, auch Butterblumen genannt. Später verwandeln sie sich zu Pusteblumen.

Die Schmunzel-Ecke

Antworten Allen antworten Weiterleiten



Do. 07.12.2023 13:11

Igersheim, Monika

Wer hat sein Kabel auf dem „stillen Örtchen“ vergessen? Abzuholen im Sekretariat

An 01 KHS-GESAMT



Haben Sie auch diese kurze, ominöse E-Mail erhalten? Das „Tatörtchen“ war offenbar das WC im Erdgeschoss in der Rolandstraße. Bei dem zurückgelassenen Gegenstand handelte sich um ein liebevoll bunt-umhäckeltes Anschluss-Kabel für ein mobiles, elektronisches Endgerät, vermutlich ein Handy oder Tablet.

*Bei uns regte die E-Mail sogleich die Fantasie an und ließ Raum für viele Spekulationen: Was hat der/die Örtchen-Nutzer*in gemacht? War das Endgerät mit dabei? Gibt es dann womöglich Fotos? Kann es vielleicht sein, dass die Elektro-Leitung absichtlich positioniert wurde, um eine analoge Nachricht an nachfolgende User zu hinterlassen?*

Oder suchte man an der Keramik-Schüssel gar einen USB-Anschluss? Das digitale KHS-Klo, das nie ein Mensch zuvor gesehen hat? — Fragen über Fragen...

Wie wir hörten, holte der rechtmäßige Besitzer das Kabel inzwischen dankend im Sekretariat ab. Beide hatten einander schon sehr vermisst. Wir kennen auch den Namen und die Antworten auf unsere Fragen. Aber:

Datenschutz!





In der Kaspar Hauser Stiftung arbeiten und leben viele Menschen. Überall wo Menschen sind, kann es zu Gewalt kommen.

Was ist Gewalt?

Gewalt ist: Wenn jemand etwas mit Ihnen macht, was Sie nicht wollen.
Gewalt bedeutet: Wenn jemand Ihre Rechte nicht beachtet.
Gewalt kann ganz unterschiedlich aussehen:

Körperliche Gewalt ist, was dem Körper weh tut. Zum Beispiel:

- Eine Person schlägt Sie.
- Eine Person beißt Sie.
- Eine Person würgt Sie am Hals.



Seelische Gewalt verletzt die Gefühle. Diese Gewalt passiert oft mit Worten. Zum Beispiel:

- Eine Person bedroht Sie. Sie haben Angst.
- Eine Person kommt in das Zimmer. Sie klopft nicht an.
- Sie stellen Ihrer Betreuerin eine Frage. Die Betreuerin antwortet nicht. Sie fragen nochmal. Sie antwortet wieder nicht.

Sexualisierte Gewalt ist zum Beispiel:

- Eine Person küsst oder streichelt Sie. Sie möchten das nicht.
- Eine Person fasst Sie an oder zwingt Sie zum Sex. Sie möchten das nicht.
- Eine Person sagt: Zieh dich aus. Sie möchten das nicht.



Materielle Gewalt ist zum Beispiel:

- Eine Person nimmt Ihnen Geld weg.
- Eine Person macht etwas kaputt, was Ihnen gehört.



Strukturelle Gewalt ist zum Beispiel:

- Sie können nicht selbst entscheiden, wann Sie ins Bett gehen. Sie möchten das selbst entscheiden.
- Sie benötigen einen Fahrstuhl. In Ihrer Werkstatt gibt es keinen Fahrstuhl.



Über Gewalt zu reden, ist schwierig. Darüber zu reden, ist aber wichtig.
Sie dürfen darüber reden, auch wenn es jemand verboten hat.
Die Vertrauens-Stelle kann Sie unterstützen.

Wie kann die Vertrauens-Stelle Sie unterstützen?

Die Personen in der Vertrauens-Stelle hören gut zu.
Sie können alles erzählen.
Aber Sie müssen nicht alles erzählen.
Sie erzählen nur das, was Sie erzählen wollen.
Die Vertrauens-Stelle nimmt Sie ernst.



Die Piktogramme wurden vom Lebenshilfe e.V. bereitgestellt.

Die Personen der Vertrauens-Stelle beraten Sie.
Sie unterstützen bei Problemen. Sie können Tipps geben.
Sie informieren Sie über Ihre Rechte.

Gemeinsam mit Ihnen schauen wir, wie es weitergehen kann.

Wie kann Kontakt aufgenommen werden?

Sie können uns ansprechen.
Sie können uns anrufen.
Sie können uns eine E-Mail schreiben.
Sie können selbst entscheiden, mit wem von uns Sie reden möchten:



Ute Barz
030 47 49 05-90
Mobil: 0152 25 83 17 89



Josefine Freudenberg
030 47 49 05-45
Mobil: 0152 08 28 70 16

Gemeinsame E-Mail: vertrauensstelle@kh-stiftung.de
Sie finden uns in der Rolandstraße 18/19, 13156 Berlin



Im Gespräch mit Dr. Angela Mickley, Mitglied im Stiftungsrat

- Frau Mickley erklärt, wie man Streit und Konflikte besser lösen kann.
- Sie hat das gelernt und schon ganz vielen Menschen geholfen.
- Die Beteiligten treffen sich in einem Raum und schildern die Gründe für ihr Verhalten. So können sie sich besser verstehen und gemeinsam nach Lösungen suchen.
- Gut ist immer, wenn eine Mitarbeiter*in dabei ist, die helfen kann.
- Man soll bei sich selbst anfangen und nicht gleich anderen die Schuld geben.



Frau Dr. Mickley, Sie sind eine erfahrene, international erprobte Mediatorin und Konfliktmanagerin. Wie gelingt es Ihnen, Verständnis für beide Konfliktparteien aufzubringen?

Die zwei oder mehr Konfliktparteien erhalten Raum und schildern ihre Motivation, ihre Gründe und Ziele fürs eigene Verhalten, das erleichtert mein Verständnis und Mitgefühl. Einverstanden mit ihren Taten brauche ich nicht zu sein.

Was braucht es Ihrer Erfahrung nach in einer Organisation, um konstruktiv und offen mit Konflikten umzugehen?

Das Erkennen und Bearbeiten von Problemen und Konflikten sollte Teil der Struktur werden. Das heißt: regelmäßig nachfragen, wo welche Schwierigkeiten auftreten und dann wissen und sicherstellen, wer sich darum kümmert. Ansprechbare Mitarbeiter*innen sind benannt und erreichbar. Gute Erfahrungen austauschen, zum Beispiel: „Mir hat Folgendes geholfen...“

Man könnte vermuten, dass Ihr eigenes Leben weitgehend konfliktfrei verläuft. Wenn es so ist: Gibt es dafür ein Geheimnis?

Konfliktfrei läuft bei mir wenig, das wäre mir aufgefallen! Ich schaffe es zusehends leichter, Dinge anzusprechen und Schwierigkeiten früh zu erkennen und gemeinsam anzugehen. Dabei zuerst das eigene Problem und Gefühl zu benennen, hilft dem konstruktiven Gespräch eher als eine offensive Schuldzuschreibung zum Gegenüber.



Foto: Studio Romantic AdobeStock

Sie haben sich aktiv in das Geschichtsprojekt zur sozialen Bearbeitung der ambivalenten Gründungsgeschichte der Vorgängerorganisationen der Kaspar Hauser Stiftung eingebracht. Was ist bei der Bearbeitung der eigenen Geschichte für Organisationen besonders wichtig?

Der Gründungsimpuls, die Idee, Ideale und Ziele müssen wieder wahrnehmbar werden. Der eigene Umgang damit sollte miteinander ausgetauscht und differenziert betrachtet werden – individuell wie als Gruppe. Dabei ist Transparenz im Verfahren wichtig, zum Beispiel: Wer gestaltet, spricht mit wem, begegnet mir so oder so? Was erwarte, brauche ich, wo sehe ich bei Kollegen Bedarf? Wie sehr stören oder helfen welche Schritte?

Sie haben Geschichte und Politik an der Freien Universität Berlin studiert. Gibt es Fragestellungen, die heute noch so aktuell sind, wie zu Ihrer Studienzeit?

Ja klar, da fallen mir viele Fragen und Probleme ein, die heute aktueller denn je sind, obwohl meine Studienzeit ja schon etliche Jahre zurückliegt.



Welche beispielsweise?

Wie können Ergebnisse der Friedens- und Konfliktforschung schneller bekannt und auch genutzt werden? Was lernen wir aus Untersuchungen zur Wirksamkeit gewaltfreier Massenbewegung gegen Benachteiligung, Unterdrückung, Kolonialmacht? Wie nutzen wir das? Intervenieren wir früh genug vor Gewaltausbrüchen in eskalierenden Krisen, sei es auf unseren Schulhöfen oder im Nahen Osten?

Wie verankern wir die in der Verfassung geforderte Friedenserziehung wirkungsvoll im Bildungssystem? Wie ermöglichen wir allen Kindern konkrete Erfahrungen mit Beteiligung, Mitsprache und konsensualen Entscheidungsmethoden?

Wie würden Sie Ihr Verhältnis zur Anthroposophie beschreiben? Welche Stärken und vielleicht auch Schwächen sehen Sie?

Stärken: Neben den tiefgehenden und weitreichenden Einblicken in Entstehen, Funktionieren und Wirken von Erde, Mensch und Kosmos fordert Rudolf Steiner, eigene Fragen zu stellen und nicht einfach etwas Dargestelltes zu glauben. Dazu liefert er methodische Zugänge, die jedem verfügbar sind. Neben Wissen, Einblick und Verständnis sind das auch Meditation und kontinuierliche Arbeit an sich selbst.

Eine Schwäche sehe ich einmal in mir selbst. Darin, nicht immer konsequent zu sein, und in manch heutiger Anthroposophie-Prägung, auf aktuelle Entwicklungen nicht deutlich genug einzuwirken.

Gibt es ein Wunschthema, über das Sie in der Runden Sache gerne einmal etwas ausführlicher lesen würden?

Mich interessieren die vielen heilpädagogischen Einrichtungen in der Welt, in anderen kulturellen wie politischen Strukturen. Camphill zum Beispiel: Wie wird dort kontinuierlich die anthroposophische Initiative erneuert? Auch in Deutschland gibt es ja mehrere Einrichtungen, die sich auf die Camphill-Bewegung beziehen. Wie verhalten sich diese Einrichtungen zur lokalen Politik, geben Impulse und erhalten Förderung?

Vielen Dank für das Gespräch.



Leserbrief zum Teil 2 der Beitragsserie...

... „**Beziehungsdienstleistung und Wege zur Qualität – Bausteine eines neuen Zivilisationsprinzips**“ in der Runden Sache IV. Quartal 2023



Lieber Michael Ross,

in der „Runden Sache“ IV 2023 findet sich auf den Seiten 38 und 39 ein weiterer Beitrag in der Rubrik „Anthroposophische Impulse“, zu dem ich eine persönliche Meinung äußern möchte. Ich werde mich dabei bemühen, keinen „schweren Text“ in Wissenschafts- und Erkenntnistheorie zu verfassen – ich könnte es ohnehin nicht.

Vorab will ich aber ein kleines persönliches Erlebnis mit meinem Sohn Lars schildern – er war gerade 7 Jahre alt und in der 2. Klasse der Dreilinden-Grundschule in Berlin-Nikolassee. Bei einem Frühstück wollte ich als ehrgeiziger Vater natürlich wissen, ob er denn auch im Rechnen im Unterricht mitkäme, und ich stellte aus dem kleinen Einmaleins die übersichtliche Aufgabe, wieviel denn 2×2 wäre ... Pause ... 5! ... kam es dann.

Ich verspürte den dringenden Wunsch, diesen Rechenirrtum aufzuklären und es kam schon eine leichte Ungeduld bei mir auf, zumal Lars von den Ergebnissen seines

rechnerischen Verständnisses nicht abweichen wollte. Schließlich lüftete ich das Geheimnis: 4! ... Pause ... und dann trotzig von seiner Seite: Bei mir ist 2×2 aber 5 und damit basta! So viel zum subjektiven Faktor individueller Interpretation der Wirklichkeit. 12 Jahre später hat Lars dann übrigens sein Abitur bestanden.

Herr Ross, Sie gehen mit dem „experimentellen Prinzip als Vorläufer der Mittel zur Beherrschung der Wirklichkeit“ hart ins Gericht und sehen einen Trend, bei der die eingetretene Entwicklung nicht mehr korrigiert werden kann (vgl. letzter Satz im drittletzten Absatz).

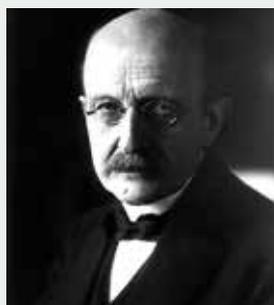
Aber ist es nicht ein Erfahrungsprozess (und Experimente sind strukturierte, formalisierte und insbesondere reproduzierbare Erfahrungen), der die Korrektur einer Fehlentwicklung überhaupt erst möglich macht? Ein Deich als Hochwasserschutz hat Experimentcharakter, und jedes Hochwasser führt zu neuen Erkenntnissen und ggf. zu neuer Deichbautechnik. Darin kann ich keinen „despotischen Kultus“ (siehe Ende Absatz 1 und Anfang Absatz 2) erkennen.

Gibt es ihn, den „Stein der Weisen“ im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess, und worauf lag und liegt der Fokus im Bemühen, unsere Welt zu erklären und zu verstehen?

Zeitgenossen Rudolf Steiners zur Jahrhundertwende und im frühen 20. Jahrhundert waren keine Geringeren als Max Planck (Entwicklung der Quantentheorie, „unsterblich verewigt“ in der Naturkonstante des Planck’schen Wirkungsquantums), Conrad Röntgen (Analyse und somit „Entzauberung“ von Kristallgitterstrukturen mit kurzwelliger elektromagnetischer Strahlung), Albert Einstein (Entwicklung der allgemeinen und speziellen Relativitätstheorie, „Erfinder“ der Weltformel $E = m \times c^2$) und auch



Rudolf Steiner 1861-1925



Max Planck 1858-1947



Conrad Röntgen 1845-1923

Schwerer Text – Fachliteratur

Marie Curie, die in der Domäne der „Männer-Physik“ auf Augenhöhe mithalten konnte und bahnbrechende Forschungen im Bereich des radioaktiven Zerfalls schwerer Atome betrieb – alles Leute mit Hang zum Experiment!

Und nicht zu vergessen die Medizin, die Virologie und die Epidemiologie – Der Name Robert Koch ist heute noch als Entdecker des Erregers der Tuberkulose im öffentlichen Bewusstsein und untrennbar mit den weltweiten Erfahrungen mit der Corona-Epidemie verbunden – das RKI und seine Repräsentant*innen sind hierzulande eine Institution. Doch trübt ein Schatten die Ergebnisse jener „Experimentierfreude“ vor dem geschichtlichen Hintergrund kolonialer Herrschaftsstrukturen und rassistischer Verirrungen jener Epoche. Auch der Name Robert Koch ist nicht ohne Makel.

Rudolf Steiner mag sich im Bereich der Human- und Sozialwissenschaften einen bleibenden Platz in der Ahnengalerie namhafter Wissenschaftler des frühen 20. Jahrhunderts gemacht haben, aber die Entschlüsselung der kosmischen, materiellen und energetischen Zusammenhänge, die wir Menschen zum besseren Verständnis gerne in sogenannte Gesetzmäßigkeiten kleiden, überlasse ich nicht ohne Ehrfurcht und immer wieder mit Bewunderung den wissenschaftlichen Koryphäen, die dann alljährlich bei der Verleihung der Nobelpreise für Physik, Chemie und Medizin auch für ihre experimentelle Genialität und die dadurch gewonnenen Erkenntnisse ausgezeichnet werden.

Lieber Herr Ross – im vierten Absatz Ihrer Abhandlung erklären Sie, dass diese (experimentelle utilitaristische) Wissenschaft auf „totem Denken“ (Gibt es das überhaupt? Entweder „denken“ oder „tot“ würde ich sagen.) fußt ... und dass sie dabei die „ehemals gültigen natürlichen und sozialen Grenzen“ durchbricht.

Hier würde ich gerne wissen, in welcher Epoche und in welchem Kulturkreis, denn ehemals die Erkenntnis-

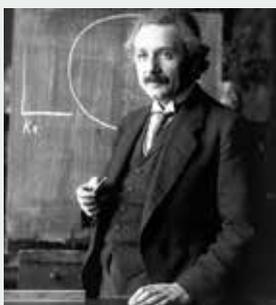
welt noch in Ordnung bzw. „vernünftig“ (vorletzter Absatz) war. Wobei „vernünftig“ doch eher in die Epoche der Aufklärung und der ihr folgenden Phase des industriellen Aufbruchs fällt. Zur massenhaften Stahlherstellung braucht man ein „vernünftiges“ Verfahren, und den Siemens-Martin-Ofen kann man nicht einfach so intuitiv „denken“, und schon kommen die Eisenbahnschienen hinten aus der Walzstraße raus ... (verlegt werden müssen diese dann auch noch ...).

Der ökologische Raubbau ist überdies keine Erfindung unseres (hoffentlich) auslaufenden „Carbon-Zeitalters“ – bereits die seefahrenden Völker in der Antike sorgten im Mittelmeerraum durch einen unumkehrbaren Holzeinschlag für den Schiffsbau für ein ökologisches Desaster (nach heutiger Sichtweise) und die Römer sollen auf der iberischen Halbinsel für ihre metallurgischen Betriebe ähnlich vorgegangen sein (Sklavenhaltung und intensive Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft inklusive). „Wir“ wiederholen es gerade im Amazonas-Regenwald, damit unsere Tiermastbetriebe Soja-Eiweiß für die Fleischproduktion haben...

Dass bei all diesen Aktivitäten die kriegerische Option oft im Mittelpunkt experimentell gestalteter Produktionsprozesse stand und steht, macht die Sache nicht einfacher und schon gar nicht besser, verstellt aber den Blick auf das Wesentliche. Denn das „Experiment an sich“ als methodische Erkenntnisform, insbesondere zur Entschlüsselung vor allem der materiell-energetischen Zusammenhänge, sei aus der ihr gerne unterstellten „Schuld“ eines „kalten, lebensfeindlichen Materialismus“ zu entlassen. Was wir Menschen mit den dann jeweils verfügbaren Ergebnissen anstellen, steht auf einem anderen Blatt.

Mit freundlichem Gruß

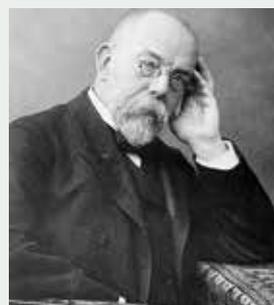
Rainer Jessen



Albert Einstein 1879-1955



Marie Curie 1867-1934



Robert Koch 1843-1910



Antwort des Autors auf den Leserbrief...

... von Rainer Jessen zum Teil 2 der Beitragsserie ... „**Beziehungsdienstleistung und Wege zur Qualität – Bausteine eines neuen Zivilisationsprinzips**“ in der **Runden Sache IV. Quartal 2023**



Lieber Rainer Jessen,

Widerspruch ist erfreulich, zeugt er doch von Interesse an der Sache und eröffnet weitere Verständigung. Ich stimme mit Ihnen darin überein, dass wir dem naturwissenschaftlichen Experiment viele Fortschritte auf technologischem und zivilisatorischem Gebiet verdanken. Einige davon haben Sie ja benannt.

Mein Gesichtspunkt war jedoch, dass dieser Fortschritt begleitet sein muss von einem moralischen Fortschritt der Fähigkeiten des Menschen. Und diese beginnen sich zu entwickeln mit der Erkenntnishaltung, die experimentierende Menschen im Experiment ausüben. Ich verweise in meiner Aufsatzreihe auf eine ursprüngliche Ausformung des Experiments als Möglichkeit, Teilhabe an der Wirklichkeit zu erreichen. Den von Ihnen als überzogen empfundenen Ausdruck des „despotischen Kultus“ führe ich zurück auf ein Fundamentalmisverständnis des experimentellen Bewusstseins selbst. Dieses Selbstmisverständnis ist darin begründet, dass es die schöpferische Kraft des menschlichen Denkens nur als subjektive Begleiterscheinung bei der Erkenntnisgewinnung durch das Experiment erlebt; die Ergebnisse des Experiments dagegen jedoch als unabhängig vom menschlichen Bewusstsein existierende Tatsachenwelt. Wie andere Wissenschaftler auch hat der Physiker C. F. von Weizsäcker auf diesen Umstand hingewiesen: „Aber jede Aussage gilt nur in Bezug auf das Experiment, durch das sie gewon-

nen wurde, und kann nicht verallgemeinert werden auf einen hypothetischen objektiven, ungestörten Zustand von Teilchen oder Wellen, die wir im Experiment gesehen haben; denn wir müssen uns eingestehen, dass wir diese anschaulichen Erscheinungsformen des Wirklichen durch unser Experiment erst geschaffen haben.“ (Weizsäcker, *Zum Weltbild der Physik*)

Das experimentelle Bewusstsein des Menschen hat eine historische Entwicklung durchgemacht. Das Experiment kann nicht nur in der Folge seiner praktischen Ausgestaltungen in Technologie zu problematischen Wirkungen führen (Atombombe, genetische „Verbesserung“ des Menschen), sondern trägt – wenn es sich selbst missversteht – die Signatur der Macht in sich. Es ist mir gerade ein Anliegen gewesen zu zeigen, wie wichtig das Experiment für die Entwicklung des menschlichen Bewusstseins ist, dass es aber – je nachdem, wie sich das Erkennen in ihm gestaltet – *befreiend* oder *bemächtigend* wirken kann.

Auf die befreiende Form des Experiments hat Goethe hingewiesen. Goethe hat im Sinne einer spirituellen, verantwortungsvollen Naturwissenschaft einen Experimentalbegriff unter Einschluss des Menschen entwickelt. Im Wesentlichen enthält er drei Bedingungen: Erstens eine individuelle Bedingung moralischer Reflexion und Schulung, die sich der Vorurteile, Sympathien, Antipathien und Absichten bewusst wird, damit sich in der Erkenntnis nicht nur eigene Subjektivität, sondern Wahrheit aussprechen kann. Zweitens die soziale Bedingung der Bildung von Aufgabengemeinschaften (Handlungs- und Erkenntnisgemeinschaften), in denen sich das individuell geschulte Denken im Ergreifen der gemeinsamen Aufgabe kollegial begegnen und befruchten kann. Und drittens eine methodische Bedingung, die in der Ausbildung und Betätigung einer phänomenologischen Methode liegt, die auf ein Erkennen der objektiv-ideellen Gestaltungskräfte und Ordnungen abzielt.

Auf den Machtimpuls des naturwissenschaftlichen Experiments hat unter anderen der schon oben zitierte C. F. von Weizsäcker hingewiesen. „Das Experiment ist Ausübung von Macht im Dienste der Erkenntnis.“

Schwerer Text – Fachliteratur

Es ermöglicht umgekehrt Anwendung von Erkenntnis im Dienste der Macht. Seine Gaben und Gefahren sind die Gaben und Gefahren der Macht.“

(Carl Friedrich von Weizsäcker, *Das Experiment*)

In diesem Zusammenhang verweise ich in meinem Aufsatz auf Hans Jonas als den Philosophen der technologischen Zivilisation (u.a. in Fußnoten, die aber nur in dem ungekürzten Aufsatz enthalten sind, ebenso wie die Verweise auf Goethe und Weizsäcker). Er hat in einer Deutlichkeit und Wirkungsmächtigkeit wie wenige andere Denker auf den Zusammenhang von Erkenntnis, Ethik und technologischer Zivilisation hingewiesen.

Seine Ethik für die technologische Zivilisation ist individuell-situativ auf den Augenblick und universell-menschlich auf einen höheren Zweck – „das Gedeihen des Menschen in unbekümmerter Menschlichkeit“ – ausgerichtet, sie intendiert Schutz des geistigen Ebenbildes des Menschen, als Entwicklungsziel und Richtkraft, Leben in pflegender und strebender Verantwortung, sie ist Antwort auf die Lebensfrage „Deutung des Ebenbildes“ des Menschen.

(Jonas, *Das Prinzip Verantwortung*)

Darin eingeschlossen sind Grundfragen unserer Zivilisation: Müssen wir alles, was machbar ist, auch machen? Nach welchem Entwicklungsziel des Menschen richten wir uns angesichts der großen Herausforderungen unserer technologischen Zivilisation (zum Beispiel Transhumanismus, Künstliche Intelligenz)? Wie entwickeln wir menschenfreundliche Technologien? – Es sind unsere Entscheidungen.

Befreiung oder Bemächtigung – das janusköpfige Gesicht des naturwissenschaftlichen Experiments als zentralem Faktor der Erkenntnisgewinnung und seiner unterschiedlichen Wirkungsrichtungen im sozialen Leben hätte es verdient, dass beide Seiten dieses Gesichts gesehen werden.

Ich möchte mich in meiner Antwort auf diesen Aspekt beschränken. Die anderen erwähnten Aspekte und Fragen in Ihrem Beitrag wären es wert, bei anderer Gelegenheit erörtert zu werden.

Beste Grüße

Michael Ross

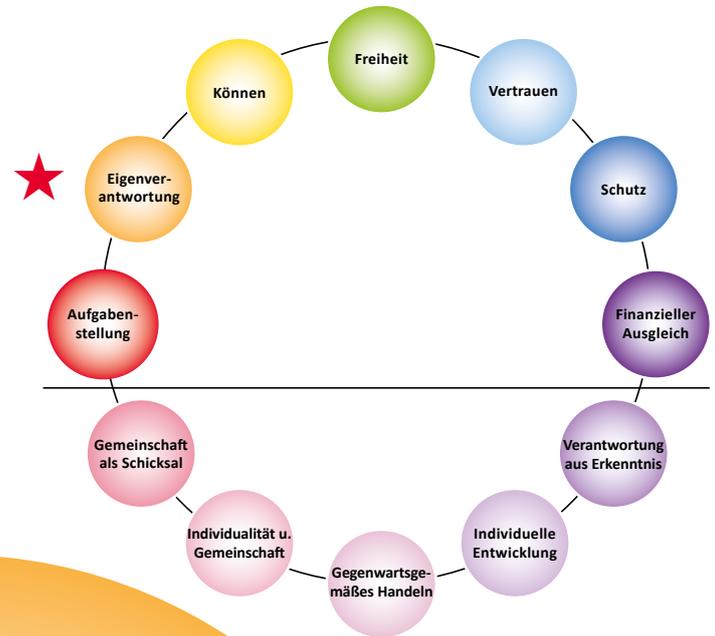


Foto: AdobeStock dimazel

Die Internationale Raumstation ISS umkreist die Erde seit 1998 in rund 400 Kilometern Höhe. Sie war zunächst von den USA als militärische Station geplant. Doch seit Beginn ihres Aufbaus wird die ISS in internationaler Kooperation betrieben. Die Experimente und die Erforschung des Weltalls dienen rein friedlichen Zwecken - oder vielleicht doch nicht ganz?



Die 12 Arbeitsfelder von Wege zur Qualität



Eigenverantwortung

Zielrichtung: Individuelles Handeln im Dienst der gemeinsamen Aufgabe – Initiativkraft und Möglichkeit sie umzusetzen

Eigenverantwortung bezieht sich nicht nur auf die eigene Aufgabe, sondern auch auf die Mitverantwortung für die Umsetzung der institutionellen Zielsetzungen.

Voraussetzung dafür ist Klarheit über die eigene Teilaufgabe und wie diese im Gesamtzusammenhang der ganzen Organisation steht und welche Wirkung die jeweilige Tätigkeit nach innen und außen hat.

Somit ist die Aufgabenbeschreibung mit der Zielsetzung, Verantwortlichkeit und notwendige Kompetenzen der Mitarbeitenden ein dynamisches Instrument, in dem die zu leistende Aufgabe und der leistende Mensch in ein Verhältnis gebracht werden müssen, das schöpferisches Handeln ermöglicht.



Feld 2:
Eigenverantwortung

Der Mensch im Zentrum unserer Arbeit

Qualitätsmanagement der Kaspar Hauser Stiftung „Wege zur Qualität“
– ein ganzheitlich und prozessorientiertes Qualitätsverfahren

Wir gratulieren herzlich und bedanken uns sehr!

Folgende Betriebsjubiläen von langjährigen Mitarbeiter*innen mit oder ohne Assistenzbedarf begehen wir in der Kaspar Hauser Stiftung:



Foto: AdobeStock Mstasma

01.01.2024	Rebecca Zedow	Wohnen	5. Jubiläum
05.01.2024	Frank W.	Buchbinderei	20. Jubiläum
07.01.2024	Beate Ufertinger	Wohnen	5. Jubiläum
13.01.2024	Philipp Belan	Hauswirtschaft - Pankstraße	10. Jubiläum
01.03.2024	Tina Tusche	Wohnen	5. Jubiläum
02.03.2024	Fadia Gharz	Cafeteria - Platane	15. Jubiläum
01.04.2024	Manuela Wolters	Elektromontage	10. Jubiläum
10.05.2024	Alexander Scharn	Küche	20. Jubiläum

Das sind Grüße und Dankes-Karten an der Pinnwand der Küche Rolandstraße. Viele sind von den Kitas, die mit dem Essen aus unserer Küche beliefert werden. Super! Danke an unser fleißiges Küchen-Team!!





Dank vom Regierenden Bürgermeister von Berlin

- 🌀 Unsere Freiwilligen waren zu einer Feier im Roten Rathaus eingeladen.
- 🌀 Der Berliner Bürgermeister bedankte sich für die Hilfe bei den Weltspielen 2023.
- 🌀 Alle wollten ein Foto mit dem Bürgermeister haben und es gab ein tolles Buffet.



Zu einem feierlichen Empfang für Menschen, die sich ehrenamtlich im und für den Sport engagieren, hatte der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, am 18. Dezember 2023 in das Rote Rathaus eingeladen.

Viele Helfer*innen der Special Olympics Weltspiele, die im Juni 2023 in Berlin stattfanden, zählten zu den eingeladenen Gästen.

Auch wir von der Kaspar Hauser Stiftung waren als Volunteers der Special Olympics mit dabei.

In seiner Eröffnungsrede zu Beginn der Veranstaltung betonte der Bürgermeister, wie wichtig es ist, dass es Menschen gibt, die den Sport als Helferinnen und Helfer unterstützen.

Sportveranstaltungen wie die Special Olympics World Games, die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung, könnten ohne diese freiwillige Unterstützung von Menschen gar nicht stattfinden, sagte Kai Wegner.

Es war ein wunderschöner Abend und – nach der Dankesveranstaltung mit Frau Birgit Monteiro im November 2023 – ein guter Schlusspunkt für ein Erlebnis, das uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

2025 finden die Landesspiele vom Landesverband Special Olympics Berlin statt. Wir freuen uns schon darauf und helfen ganz sicher wieder mit.

Ina Kirchenwitz



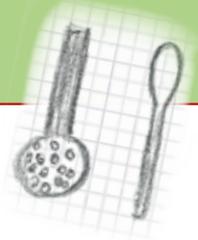
Riesen-Spaß beim Karaoke

Live ins Mikro singen zur Playback Musik – wenn man sich erstmal traut, kommt die gute Laune wie von selbst.

Endlich konnte im Januar 2024 wieder eine Karaoke-Veranstaltung im Saal Rolandstraße stattfinden. Die Freude war bei allen, die dabei sein konnten, sehr groß und nicht zu übersehen.

Herzliche Dank für die tolle Organisation an Chris Zimmermann und Steffi Jacobs!





Kochen mit Tino! Schön anzusehen und unfassbar lecker

Indonesische Bihun-Suppe (vegan, für 2-3 Personen)

Zutaten:

- Pilze (zum Beispiel 1 Packung Champignons)
- 2 Möhren
- 1 rote Paprika
- 1 Lauch-Stange
- 1 Stückchen Ingwer
- 200 g Soja-Sprossen (frisch oder aus dem Glas)
- 150 g Bambus-Sprossen (frisch oder aus dem Glas)
- 200 g Tofu
- 1 Tasse Soja-Schnetzel
- 250 g Glas-Nudeln
- etwas Pflanzen-Öl zum Braten



Gewürze und Soßen – Menge nach Geschmack:

- Soja-Soße
- Worcester-Soße
- Sesam-Öl
- Gemüse-Brühe
- Tomaten-Mark oder Ketchup
- Sambal Olek
- Paprika-Pulver

Soja-Schnetzel vorbereiten:

- Getrocknete Soja-Schnetzel mit 2 TL Soja-Soße, 1 TL Gemüse-Brühe-Pulver und 1 TL Paprika-Pulver vermischen.
- Anschließend die Soja-Schnetzel mit heißem Wasser übergießen und mindestens 15 Minuten ziehen lassen.
- Flüssigkeit abgießen, kräftig aus den Schnetzeln drücken (Achtung heiß!).

Gemüse schneiden:

- Pilze in Scheiben schneiden.
- Paprika in Streifen schneiden.
- Möhren raspeln.
- Ingwer fein würfeln.
- Lauch in dünne Streifen schneiden.

Gemüse anschwitzen:

- Etwas Pflanzen-Öl in der Pfanne erhitzen.
- Pilze, Paprika, Möhren und Lauch darin wenden und leicht anbraten.



Die Suppe!

- 2 Liter Wasser in einem Topf zum Kochen bringen.
- Sambal Olek, Soja-Soße, Salz, Gemüse-Brühe nach Geschmack einrühren.
- Vorbereitetes Gemüse, Ingwer und Bambus-Sprossen zugeben.
- Soja-Schnetzel kleinschneiden und zugeben.
- Alle Zutaten kochen lassen bis das Gemüse gar ist.
- Zum Schluss die Soja-Sprossen zugeben.
- Tofu in Würfel schneiden und unterrühren.

Glas-Nudeln zubereiten:

- Glas-Nudeln mit kochendem Wasser übergießen und 2 Minuten stehen lassen.
- Nudeln in einem Sieb abgießen und gut abkühlen lassen.
- Anschließend die Nudeln mit einer Schere kleinschneiden und zur Suppe geben.

Fertig – guten Appetit!



Die Suppe wurde übrigens ganz zufällig erfunden. Von See-Leuten auf einem Schiff, die aus ihren letzten Lebens-Mitteln diesen tollen Eintopf gezaubert haben. Danke dafür und „Ahoi“!

Rezept: Tino Treskow

Text und Foto: Julia Meumann





Mach's gut, Louis! Wir wünschen dir viele neue Freunde.

Viele im Beschäftigungs- und Förder-Bereich kennen Louis Hansen.

Er arbeitete vom August 2022 bis zum Januar 2024 in der Werkstattnahen Gruppe (WNG). Sehr gern hat er mit uns gefeiert und alle mit seiner Freude angesteckt.

Nun ist er am 1. Februar 2024 nach Lobetal in eine WG gezogen und arbeitet dort auch.

Vor seinem Abschied ist Louis noch krank geworden und so konnten wir keine Fete für ihn veranstalten. Das finden wir alle am Standort sehr schade.

Louis, wir wünschen Dir tolle Erlebnisse, dass Du gute Freunde findest und alles Gute!

Alle Mitarbeitenden der Wackenbergstraße und Deine WNG



Praktikum – gerne mal wieder!

Am 1. Dezember 2023 habe ich bei Ingo in der Cafeteria ein Praktikum gemacht. Ich habe gefegt, Handtücher nach vorne gebracht und Gläser aufs Tablett gestellt. Und zum Schluss habe ich noch Lappen zusammengefaltet. Ich wäre froh, wenn ich es mal wieder machen könnte.

Claudia BFB-Gartenhaus 2





Wählen zu gehen ist wichtig für unsere Demokratie

- ☉ Simone Mang sagt: Es ist wichtig, wählen zu gehen, damit keine Partei regiert, die Menschen unterdrücken und ausgrenzen will.
- ☉ Wir müssen wählen gehen, damit die Grund-Rechte und die Menschen-Rechte eingehalten werden.
- ☉ Am 9. Juni 2024 sind die Wahlen zum Europa-Parlament.

Das müssen wir beim Wählen beachten:

- Gültigen Personal-Ausweis oder Reise-Pass mitnehmen
- Zum angegebenen Wahl-Lokal im Stadt-Teil gehen
- Die Wahl-Benachrichtigung vorzeigen. Die wurde vorher mit der Post zugeschickt.
- Oder rechtzeitig die Brief-Wahl beantragen
- Dann bekommt man die Wahl-Unterlagen zugeschickt. So kann man schon vorher wählen.
- Dann sendet man die ausgefüllten Stimm-Zettel an die Adresse, die auf dem Umschlag steht.

Darum ist es sehr wichtig, wählen zu gehen:

Weil wir in Deutschland in einer Demokratie leben, wo jeder mitbestimmen kann.

Das Wahl-Recht ist freiwillig und kein Zwang.

Man sollte das Recht zu wählen nutzen, damit keine Partei regiert, die eine Diktatur als Regierungs-Form möchte. Diktatur bedeutet, dass man kein Mitsprache-Recht hat. In einigen Ländern haben viele Menschen kein Mitsprache-Recht, keine Religions-Freiheit und keine Meinungs-Freiheit.

Wir müssen wählen gehen, damit Grund-Rechte und Menschen-Rechte eingehalten werden.

Die Würde des Menschen ist unantastbar und niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Das sind ganz wichtige Gesetze, die wir verlieren können, wenn wir nicht wählen gehen. Jeder muss die gleichen Rechte haben. Egal ob mit oder ohne Behinderung. Egal ob Schwarz oder Weiß und egal woran er glaubt. Dafür müssen wir wählen gehen.

Die nächsten Wahlen sind am 9. Juni 2024.

Das sind die Europa-Wahlen. Man wählt damit das Europa-Parlament.

Text: Simone Mang



Simone hat für die Wiederholungs-Wahl am 11.2.24 die Brief-Wahl beantragt. So konnte sie zuhause die Bögen ausfüllen und in den Brief-Kasten einwerfen.





Die Mit-Mach-Seite

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

hiermit präsentiere ich euch die Mit-Mach-Seite.

Hier bitte alle mitmachen! Beschäftigte und Gruppenleiter*innen.

Hier geht es heute um spezielle Fahrräder. Dies sind keine gewöhnlichen Fahrräder. Es sind Lasten-Fahrräder.

Was sind denn Lasten-Fahrräder?

Damit kann man Personen transportieren oder beispielsweise Werkzeug, Blumen oder den Einkauf. Sie können uns den Alltag erleichtern. Die können wir gut gebrauchen, wenn gerade kein Auto zur Verfügung steht und Sachen in der Nähe erledigt werden müssen.

Was gibt es denn alles für Lasten-Fahrräder?

Ein paar Beispiele habe ich euch gezeichnet...

Ich kann euch auch praktische Zwecke aufzählen:

- für Rolli-Fahrer
- für mehrere Personen
- um große Lasten zu transportieren (Zum Beispiel Werkzeuge oder Pflanzen)

Was haltet ihr von Lasten-Rädern und habt ihr noch andere Ideen?

Wie könnt ihr mitmachen?

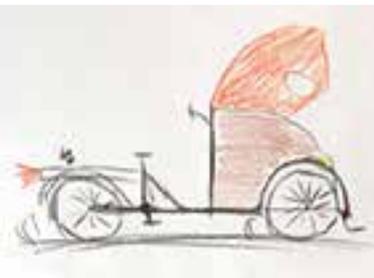
Das ist ganz einfach.

Hier könnt ihr eure Ideen für die nächste Zeitschrift aufschreiben oder zeichnen. Dann das Stück an der Linie abschneiden und über die Haus-Post an die Öffentlichkeits-Arbeit schicken oder per E-Mail direkt an:

oeffentlichkeitsarbeit@kh-stiftung.de

Gerne bis zum Redaktions-Schluss am 2. Mai.

Thomas Behrens



Meine Idee für die Mit-Mach-Seite:

Hier könnte eine Zeichnung hin.

Ab damit an die Öffentlichkeitsarbeit.

Demonstrationen für Demokratie und Vielfalt



So wie am 3. Februar 2024 besuchten viele KHS-Mitarbeiter*innen in den vergangenen Wochen die Demos für Demokratie und Vielfalt, gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit.



Termine und Veranstaltungen

1. März 2024	Gesprächsgruppe für Männer Konferenzraum I, Verwaltungsetage Pankstraße	9:00 - 10:00 Uhr
19. März 2024	Info-Veranstaltung der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs Saal Pankstraße 8, 13127 Berlin	10:00 - 11:00 Uhr
18. April 2024	Wander-Café zu Gast im Flora 23 Florastraße 23, 13187 Berlin	14:00 - 16:30 Uhr
19. April 2024	Gesprächsgruppe für Männer Konferenzraum I, Verwaltungsetage Pankstraße	9:00 - 10:00 Uhr
23.-25. April 2024	Woche der Anthroposophie Rolandstraße 18/19, 13156 Berlin	ganztägig
3. Mai 2024	Gesprächsgruppe für Männer Konferenzraum I, Verwaltungsetage Pankstraße	9:00 - 10:00 Uhr
5. Mai 2024	Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Men- schen mit Behinderung	ganztägig
14. Mai 2024	LAG Fußball-Landes-Meisterschaft der Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung Sportplatz, Vorarlberger Damm 38, 12157 Berlin	9:00 - 14:00 Uhr
15. Mai 2024	Vertrauens-Stellen-Schulung Saal Rolandstraße 18/19, 13156 Berlin	8:30 - 15:30 Uhr
15. Mai 2024	Tagesstätte Blankenfelde feiert 15. Jubiläum Hauptstraße 30, 13159 Berlin	14:00 - 18:00 Uhr
30. Mai 2024	Vernissage zum Kunstprojekt „Indigene Kunst“ Saal Rolandstraße 18/19, 13156 Berlin	Info folgt
Weitere Informationen auf der KHS Website: www.kh-stiftung.de/termine		

Sorry, das ist in der vorigen Runden Sache schiefgelaufen!

- Auf der Seite 35: Der Name der Mitarbeiterin der Küche war falsch geschrieben. Richtig ist: Nada Lisiewicz.*



www.facebook.com/kasparhauserstiftung



www.instagram.com/kaspar_hauser_stiftung



www.youtube.com/@kasparhauserstiftung



Handgefertigt mit Liebe und Fleiß

Ostereier aus Filz

Mit ihrer Vielfalt an frischen Farben sorgen die handgefäzten Eier für Vorfreude auf das Osterfest und den Frühling. Wir präsentieren eine Auswahl von 5 unterschiedlichen Filz-Ostereiern im Set. Die Zusammenstellung erfolgt per Zufall. Die Eigrößen variieren zwischen 3 und 6 Zentimetern. Jedes Ei hat eine eigene Sehen-Aufhängung.



5 Stck.
7,50 €



Ringordner

Ein echter Hingucker im Regal!
Unsere dekorativen, stabilen Ringordner sind mit Stoffen versehen und bieten genug Platz für die Ablage Ihrer DIN A5 bzw. DIN A4-Dokumente.

Stck. ab
19 €



Informieren Sie sich über weitere Produkte in unserem Online-Shop: www.shop-khs.de

Dekoratives Vogelfutter-Dach

Rotkehlchen, Blaumeise und andere gefiederte Besucher werden diese Futterstelle das ganze Jahr über schätzen. Mithilfe des stabilen Drahtes kann ein Meisenknödel (nicht enthalten) sicher befestigt werden. Das handbemalte Dach aus Keramik hält selbst frostigem Wetter stand und schützt zudem den Futterknödel vor Schnee, Sonne und Regen.



24 €



Haargummi

Diese Haargummis sind handgemacht, praktisch und hübsch. Im Nu sind die Haare in Form und helfen so, den Tag einfacher zu gestalten. Die verschiedenen Stoffe passen zu vielen Gelegenheiten.

Stck.
5 €

Stck.
3,20 €

Eikerze Hase

Diese Osterkerze mit dem fröhlichen Hasen ist ein bezaubernder Vorbote des Frühlings und erfreut sich großer Beliebtheit als Geschenk zur Osterzeit. Jede einzelne Kerze wird sorgfältig aus 100 Prozent Bienenwachs von Hand gegossen. 5 x 5 Zentimeter



Impressum

Herausgeberin: Kaspar Hauser Stiftung
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Vorständin: Birgit Monteiro
Rolandstraße 18-19 | 13156 Berlin
Telefon: 030 47 49 05-0 | info@kh-stiftung.de
www.kh-stiftung.de
Nachdruck / Vervielfältigung von Texten, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis der Herausgeberin.

Die Redaktion freut sich immer über neue Mitstreiter*innen.

Redaktionsteam: Birgit Monteiro (V.i.S.d.P.), Julia Meumann, Ina Kirchenwitz, Nicole Kroß, Josefine Freudenberg, Maria Neumair, Stefanie Jacobs, Ute Barz, Volkmar Eltzel
Layout/Satz: BezirkePlus-Verlag Volkmar Eltzel
Titelbild: Kochen mit Tino Treskow in der Tagesstätte Blankenfelde, Foto Julia Meumann
Redaktions-Schluss: 01.02.2024 **Auflage:** 500 Exemplare

MITEINANDER, FÜREINANDER, GEMEINSAM AUF DEM WEG



Die nächste RUNDE SACHE, II. Quartal – 2024, erscheint im Juni 2024.
Redaktions-Schluss: 02.05.2024



Mitgliedschaften und Kooperationen

